

DIE PERSÖNLICHE HANDLUNG IN DER PRIMÄRVERSORGUNG

Von der Fähigkeit Menschen und Situationen genau zu beobachten, wesentliche Schlüsse daraus zu ziehen und dadurch immer neu handlungsfähig zu werden. Ein Portrait über den leidenschaftlichen Ergotherapeuten Klaus Gasperl, BSc der sich selbst als Genussmensch bezeichnet, gute Bücher und Stadtspaziergänge liebt und sich die Fähigkeit bewahrt hat, Chancen zu erkennen und dadurch neue Wege zu beschreiten.

Es muss im 3. Jahr seiner Ausbildung an der Handelsakademie in Bad Aussee gewesen sein, als sich der heute 28-jährige Klaus Gasperl eingestehen musste, dass Rechnungswesen und Marketing sicherlich sehr spannende Disziplinen seien, doch nicht so sehr für ihn. Er begann Möglichkeiten und Wege zu recherchieren, die seinen Talenten und Interessen wohl mehr entsprechen würden. Vielleicht inspiriert von seinen Familienmitgliedern, die bereits erfolgreich in einem Gesundheitsberuf arbeiteten, war rasch klar, dass auch er in diese Richtung gehen wollte. Also begann er aufkeimende Unzufriedenheit in eine Chance umzudrehen und informierte sich umfassend. Im Zuge seiner Recherchen stieß er bald auf die Disziplinen Logopädie und Physiotherapie, unter denen er sich auch detailliert etwas vorstellen konnte. Dazu kam die Begrifflichkeit der Ergotherapie. In diesem Fall hatte er kein inneres Bild oder Wissen dazu. Und es wäre nicht Klaus Gasperl, wenn das für ihn Unbekannte, noch nicht so Verbreitete, nicht seine Aufmerksamkeit erregen würde. Er begann sich also intensiv zu informieren und diesbezügliche Ausbildungsmöglichkeiten zu recherchieren. Schnell war klar,

dass die Ergotherapie zu seiner Herzensangelegenheit, zu seiner Profession werden würde.

Dieses Wissen, nun einen Weg für sich selbst gefunden zu haben, der im Sinne der Ausbildung ihm mehr entsprach, gab sofort spürbaren Rückenwind und notwendige Motivation und Energie die HAK mit Matura abzuschließen, um sofort danach die Ausbildung an einer Fachhochschule beginnen zu können.



Dieses zielgerichtete Handeln stand ganz im Sinne der Wunschprofession, stehen doch in dieser Disziplin Handlungen des täglichen Lebens im Vordergrund. Abgeleitet vom Griechischen „ergein“ (handeln, tätig sein) – geht die Ergotherapie davon aus, dass „tätig sein“ ein menschliches Grundbedürfnis ist und dass gezielt eingesetzte Handlungen gesundheitsfördernde und therapeutische Wirkung haben. Deshalb unterstützt und begleitet Ergotherapie Menschen jeden Alters, die in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt oder von Einschränkung bedroht sind und/oder ihre Handlungsfähigkeit erweitern möchten. Ziel der Ergotherapie ist es, Menschen bei der Durchführung von für sie bedeutungsvollen Handlungen in den Bereichen Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit/Erholung in ihrer Umwelt zu stärken, Handlungen wieder so zu erlernen oder alleine durchführen zu können, sodass sie ihr Leben in ihrem Zuhause oder in ihrer gewohnten Umgebung fortsetzen können.

Bereits mit der sorgfältigen Auswahl seines Einsatzortes für den Zivildienst unterstrich er weiter sein Interesse und „schnupperte“ in den Alltag sowohl von Physio- und ErgotherapeutInnen als auch LogopädInnen bei „Chance B“, einer Sozialeinrichtung in Gleisdorf.

Die Liebe zur Ergotherapie und der Handlungswissenschaft

Beim Schnuppern sollte es nicht bleiben. Seine Ausbildung zum Ergotherapeuten absolvierte er erfolgreich an der FH Joanneum in Bad Gleichenberg. Damals war für ihn bereits klar, dass er zukünftig in einem geriatrischen oder psychiatrischen Fachbereich tätig sein möchte, am liebsten aber immer dort, wo die Ergotherapie bisher noch nicht oder nicht so stark vertreten sei, aber einen wesentlichen Beitrag leisten könnte. Auch dieser Wunsch sollte in Erfüllung gehen – aber dazu etwas später.

Klaus Gasperl arbeitete im Anschluss an seine Ausbildung zunächst zwei Jahre am LKH Universitätsklinikum Graz St. Leonhard im Bereich der Akutpsychiatrie. Danach wechselte er an das Zentrum für ambulante medizinische Rehabilitation in Bruck an der Mur, in dem er noch bis Ende Juni 2019 tätig sein wird. Danach geht es für den in Graz lebenden zurück an das LKH Graz II, wo er in ca. 26 Wochenstunden erneut im Bereich der Akutpsychiatrie tätig sein wird. Doch damit noch lange nicht genug:

Im vergangenen Jahr sollte Klaus Gasperl unter www.primaerversorgung.org eine Ausschreibung für die Besetzung des Primärversorgungszentrum „Medius“ in St. Leonhard lesen. Und diese verwunderte und verärgerte ihn ein wenig. Warum? Nun das ist einfach erklärt, weil ihm unter den gesuchten TherapeutInnen die Disziplin der Ergotherapie fehlte. Für ihn war der große Benefit von multiprofessionell aufgestellten Primärversorgungszentren für die PatientInnen immer klar. Genau deshalb war das Bild für ihn ohne Ergotherapie nicht komplett.

Es ist eine wunderbare Fähigkeit, Ärger oder Verwunderung in sich selbst so aufgreifen und innerlich umarbeiten zu können, sodass Motivation für die Anregung von Neuem entstehen kann. Klaus Gasperl kann das. Er entschloss sich an das Primärversorgungszentrum zu schreiben und freundlich auf diesen – aus seiner Sicht – Missstand hinzuweisen. Zugleich bot er seinen diesbezüglichen Einsatz als Ergotherapeut an. Und siehe da: Er bekam eine ebenso freundliche Antwort mit der Einladung zu einem persönlichen Gespräch. Beim Reden sollte es nicht bleiben und so ist er seit fast einem Jahr auch 10 Stunden pro Monat also 2,5 Wochenstunden im Team der Primärversorgung tätig. Und damit ist er angekommen, wo er immer hinwollte, wie er begeistert erzählt. Nämlich genau dort wo er unverzüglich auf die Menschen trifft, wenn sich diese erstmals mit

Beschwerden an einen Arzt oder eine Ärztin wenden. Diese multiprofessionell zusammengestellten Teams in Primärversorgungszentren bieten das optimale Setting, also die bestmöglichen Rahmenbedingungen, für bereichsübergreifendes Arbeiten, was unglaublich große Vorteile für seine KlientInnen mit sich bringe.

Er schätzt es besonders, dass sich hier flache Hierarchien mit Leben erfüllen, weil tatsächlich gemeinsam und als Team für die Menschen gearbeitet wird. Es wäre der „niederschwellige Zugang“ für PatientInnen zu unterschiedlichen Professionen, der den entscheidenden Benefit ausmache. Ohne lange Wartezeiten – wie zum Beispiel auf Rehabilitationsbehandlungen – können hier interdisziplinär sehr schnell Behandlungen möglich gemacht werden.

Klaus Gasperl schildert die Möglichkeiten am Beispiel einer Patientin mit einer rheumatischen Erkrankung. Die Allgemeinmediziner im Zentrum stellten daraus resultierende Probleme der Patientin in der Bewältigung ihres Alltages fest und überwiesen sie sofort an ihn. Nach fundierter Analyse konnte er als Ergotherapeut sofort und ohne Zeitverzögerung mit der richtigen Therapie für die Patientin beginnen. Im Gespräch kam für sie auch die wesentliche Frage nach der richtigen Ernährung als Rheumapatientin auf. Auch dieses wichtige Thema konnte sofort im Zentrumsverband durch die anwesende Diätologin abgeklärt und umfassend beantwortet werden. All dies machte einen wesentlichen Unterschied für seine Klientin, die sonst neben langen Weg- und Wartezeiten auch viel Zeit bis zum Beginn ihrer Therapien verloren hätte. All diese Vorteile zeigen sich auch in der Begeisterung der PatientInnen für ihr Primärversorgungszentrum. Für Klaus Gasperl gibt es noch einen Ansatz, der für ihn den Unterschied macht: es gehe um den Anspruch hier bereits in der Gesundheitsförderung tätig zu sein. Genau deshalb ist es für ihn so wichtig, dass zukünftig in möglichst jedem Primärversorgungszentrum alle MTD-Disziplinen vertreten sind und ihre

Leistungen für die PatientInnen angeboten werden. Es ist ihm hörbar ein Anliegen, allen Interessierten die Arbeit in der Primärversorgung sehr ans Herz zu legen und diesbezüglich zu weiteren Informationen anzuregen.

Apropos Interesse: Um, wie er sagt, die Ergotherapie immer am Puls der Zeit und aus immer neuen Blickwinkeln zu betrachten, hat er 2017 zusätzlich auch noch sein Masterstudium an der FHg – dem Zentrum für Gesundheitsberufe – in Innsbruck begonnen, welches er 2020 abschließen wird. Dabei geht es – neben einer praxisorientierten, wissenschaftlich fundierten und fachspezifischen Vertiefung



ergotherapeutischer und persönlicher Kompetenzen – darum, den Menschen als handelndes Wesen in den Mittelpunkt zu stellen.

Und genau das liegt Klaus Gasperl besonders am Herzen! Empathie, so erzählt er, ist für ihn das wesentliche Talent guter ErgotherapeutInnen. Es gehe naturgemäß um sehr persönliche und sensible Themen, wenn KlientInnen über ihre alltäglichen Handlungen berichten. Und dabei sind nur sie es, die die wahren Experten ihres eigenen Lebens sind. Genau deshalb ist auch ein hohes Maß an Freude am Umgang mit Menschen so wichtig in diesem Beruf. Es gehe nicht darum Lösungen einseitig vorzugeben, das wäre nicht von Erfolg gekrönt. Vielmehr müsse man gemeinsam mit den KlientInnen erarbeiten, welche individuellen Handlungen eine speziell gesundheitsfördernde Wirkung für die KlientInnen hätten und nachfolgend genau darauf zu fokussieren. Wichtig ist es genau zu beobachten, Handlungen zu analysieren und sich immer neu auf Menschen einzulassen und nicht einem vorgegebenen Skript stur zu folgen.

Und genau das ist eine besondere Fähigkeit, die Klaus Gasperl immer wieder neu beweist – nicht zuletzt durch sein Talent auch in einem Ärgernis eine Chance zu erkennen und vielleicht gerade daraus einen völlig neuen Weg zum Glück entstehen zu lassen.